

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung  
Bierundsechzigster



für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 51.

Hirschberg, Mittwoch, den 1. März

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insetionsgebühr für die Zeitzelle oder deren Raum 20 Pf.

## Abonnements

auf den Boten aus dem Riesengebirge für Monat März werden von allen kaiserl. Postanstalten, sowie unseren auswärtigen Commanditen zum Preise von 59 Pfg., von der Expedition und den hiesigen Commanditen zum Preise von 50 Pfg. angenommen.  
**Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.**

\* Hirschberg, 29. Februar. (Politische Uebersicht.)

Das so sehnlich erwartete Unterrichtsgesetz dürfte, wie kaum ein anderes, tief in unsere Finanzwirtschaft eingreifen. Nach der Verfassung sollen die Mittel zur Errichtung, Unterhalt und Erweiterung der öffentlichen Volksschule von den Gemeinden und im Falle des nachgewiesenen Unvermögens ergänzungsweise vom Staate aufgebracht werden, während die auf besonderen Rechtstiteln beruhenden Verpflichtungen Dritter bestehen bleiben. Der Staatshaushaltsetat weist für das Elementarunterrichtswesen über 18 Millionen Mark, darunter allein an Besoldungen und Zuschüssen für Lehrer und Schulen 11,920,142 M. nach; die ergänzungsweise Leistung des Staates ist also eine sehr namhafte, wiewohl sie im Vergleich mit dem, was die Gemeinden selbst für die Volksschule leisten, nur geringfügig erscheint. Darüber herrscht jedoch kein Zweifel, daß eine ganz außerordentliche Steigerung der Leistungen für das Elementarunterrichtswesen notwendig ist, um den berechtigten Ansprüchen auf die Hebung des Volksschulwesens zu genügen. Träger der Schulunterhaltungspflicht kann daher die Ortsgemeinde nicht länger sein, wenn nicht an Stelle des Staates ein anderer Verpflichteter eintritt, welcher die ungenügende Leistungsfähigkeit der ärmeren Gemeinden überträgt. Soll dies der Amtsbezirk, soll es der Kreis sein, oder soll die Volksschule überhaupt aufhören, Gemeindeschule zu sein und zur Kreischule werden? Alle diese Fragen greifen sehr tief in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gemeinden und Kreise ein. Der Staat wird sich offenbar bei Uebertragung der Sorge für das Schulwesen an die Organe der Selbstverwaltung mit Ueberweisung derjenigen Beträge abfinden, die er jetzt dafür hergiebt. Als finanziell Theilhaber scheidet er aus, wie das auch ganz in der Ordnung ist, und wird das bis zu einer gewissen Grenze ihm vorzubehaltende Aufsichtsrecht um so unbefangener zur Hebung des Volksschulwesens ausnutzen können. Es kommen aber noch andere Gesichtspunkte in Frage. In vielen Fällen besitzen die Gemeindeschulen Vermögen, nicht bloß Schulhäuser, sondern auch Land, Capital, Renten, aus deren Nutzung ein größerer oder geringerer Theil der Schulunterhaltungskosten bestritten wird. Hört die Gemeinde auf, Träger der Schulunterhaltungspflicht zu sein, so ist bezüglich dieses Schuleigentums, das in der Regel aus Leistungen der Gemeinde selbst hervorgegangen,

eine anderweitige Regulirung unabweislich. Auch bei den Auseinandersetzungen bezüglich der Kirchschulen verschiedener Patronatsverhältnisse u. dergl. — überall handelt es sich in erster Reihe um Geldfragen. Dazu kommt nun noch die Aufgabe des Schulgesetzes, die Besoldungsverhältnisse der Lehrer zu regeln. „Der Staat gewährleistet den Volksschullehrern ein festes, den Localverhältnissen angemessenes Einkommen,“ so lautet die Verheißung der Verfassungsurkunde, welche das Schulgesetz zu erfüllen hat. Ihre Lösung ist deshalb so schwierig, weil einmal die Localverhältnisse außerordentlich verschieden und veränderlich sind, und dann weil die Auffassungen über die berechtigten Ansprüche der Lehrer so außerordentlich weit auseinandergehen, daß das richtige Maß schwer festzuhalten ist. Doch auch hiermit sind die Finanzfragen noch nicht erschöpft. Das Unterrichtsgesetz soll das gesammte Unterrichtswesen umfassen. Da kommt denn außer der Volksschule im engeren Sinne auch die Mittelschule und die Fortbildungsschule in Frage. Die ersteren sind wohl ausschließlich von Stadtgemeinden eingerichtet und unterhalten, die letzteren schweben noch mehr oder weniger in der Luft. Das höhere Unterrichtswesen endlich soll ausschließlich Sache des Staates sein. Nun werden aber allein aus Staatsmitteln 141 Gymnasien unterhalten, für 282 höhere Schulen aller Art Zuschüsse geleistet, während eine nicht unerhebliche Zahl solcher, namentlich Realschulen und höhere Bürger Schulen, allein aus Gemeindemitteln bestehen. Auch hier wird es sich darum handeln, eine definitive Entscheidung über die Unterhaltungspflicht zu treffen und gleichmäßig durchzuführen. Ueberall sind aber die Gemeinden beziehungsweise die größeren communalen Verbände diejenigen, mit denen sich der Staat auseinanderzusetzen hat, und auf deren Schultern gewichtige Lasten übertragen werden sollen; es ist also sehr erklärlich, warum der Cultusminister so großes Gewicht auf die Vollendung der Verwaltungsorganisation legt. — Mit dem Carlismus scheint es nun wirklich zu Ende zu sein. Wie Madrider Nachrichten melden, ist der Prätendent nach Frankreich geflüchtet und soll von hier aus seine Verzichtleistung ausgesprochen haben. (Vergl. das Telegramm. D. Red.) Während die carlistischen Blätter — so auch die „Germania“ — früher wiederholt behauptet hatten, daß Ausländer im carlistischen Heere nicht angestellt würden, erklärt jetzt der Pariser „Moniteur“, die Internirung der Carlisten in Frankreich habe bestätigt, daß sich unter den Truppen des Prätendenten eine Anzahl von kosmopolitischen Insurgenten befinde, deren Degen den verschiedensten Zwecken zu Diensten steht. So habe der Sieg der spanischen Armee ehemalige Officiere der Mobilgarden, Polen, Deutsche und einige französische Deserteure auf das französische Gebiet herübergetrieben, welche letztere sofort von der Militärjustiz verhaftet wurden. Die Zahl der nach Frankreich übergetretenen Carlisten beträgt 4—5000, die meisten davon sind erschöpft von



Strapazen und Hunger. Man ist genöthigt, sie mit alten Uniformen von Mobilgarden zu bekleiden, ehe man sie nach den Städten im Inlande schickt. Die Züge werden zu St. Jean de Luz furnirt und in das Innere von Frankreich unter der Begleitung von Gendarmen expedirt.“ Die „Kreuzfahrer“ gegen den modernen Liberalismus erweisen sich mithin als eine ziemlich anrühliche Gesellschaft.

(Die neue Städteordnung.) Die „Berliner A. Correspondenz“ schreibt: „Wenn jetzt in den Nachrichten über die für den Landtag bestimmten Vorlagen die neue Städteordnung wieder mehr in den Hintergrund zu treten scheint, so wäre ein Unterbleiben der Vorlegung dieses Gesetzes in dieser Session aufs Höchste zu bedauern. Durch die bisherige Gesetzgebung über die Selbstverwaltung ist im Wesentlichen der Einfluß und die Stellung des platten Landes gekräftigt worden. Diesem ist die neue Organisation am Meisten zu Gute gekommen. Ein solcher Vorgang war auch ganz naturgemäß; je mehr die Verwaltungsangelegenheiten des platten Landes früher vernachlässigt worden waren, um so kräftiger mußte hier die Gesetzgebung eingreifen. Es ist nun nicht zu verkennen, daß die Städte, besonders die größeren und mittleren sich unbehaglich zu fühlen anfangen, indem in Betreff ihrer eine gewisse Vernachlässigung bei der Reformgesetzgebung sich nicht verkennen läßt und außerdem die Besorgniß entsteht, daß ihre Verbindung mit dem platten Lande auf Grundlage der bisherigen Städteordnungen ihrer Selbstständigkeit zum Nachtheile gereichen könnte. In dieser unbehaglichen Lage dürfen die Städte nicht gelassen werden; es ist die Pflicht der Regierung, durch Vorlegung der neuen Städteordnung zu zeigen, in welcher Weise nach ihrer Idee die Städte in den Rahmen der Verwaltungsreform eingereiht werden können, ohne von der ihnen gebührenden Selbstständigkeit einzubüßen. Wir haben uns überall gegen die Tendenz gestraubt, welche auf eine Ausscheidung der kräftigeren, wenn auch nicht großen Städte aus dem Kreisverbände abzielte, weil wir den Wunsch hegten, daß bei dem Uebergange zur Selbstverwaltung im Kreise die größere Intelligenz der städtischen Bevölkerung und ihre längere Uebung in der Selbstverwaltung auch dem platten Lande zu Gute kommen möchte. Niemals haben wir aber den Sinn damit verbunden, daß die Städte für den Gewinn, welchen sie bei dieser Verbindung dem platten Lande einbringen, eine Verkümmern ihrer Selbstständigkeit einzutauschen sollten. Sowohl die Interessen der neuen Organisation, wie auch die Beruhigung der Städte machen es dringend notwendig, daß noch in dieser Session eine neue Städteordnung zum Mindesten für die fünf Provinzen, in welchen die Selbstverwaltung auf Grund der neuen Gesetze geregelt ist, vorgelegt werde.“

\* Berlin, 28. Februar. (Bermischtes.) Graf Otto zu Stolberg-Bernigerode wird sich, dem Vernehmen nach, morgen zunächst auf einige Tage nach Wien begeben, wahrscheinlich um schon während dieses Aufenthaltes seine Creditive als kais. deutscher Botschafter am österreichisch-ungarischen Hofe zu überreichen. — Während des deutsch-französischen Krieges war bekanntlich der amerikanische Gesandte in Paris, Washburne, mit dem Schutze der in der französischen Hauptstadt weilenden Deutschen betraut. Aus der im amerikanischen Nothbuche veröffentlichten Correspondenz des Gesandten mit seiner Regierung geht nun hervor, daß derselbe Ende des vorigen Jahres von der deutschen Regierung wegen seiner im Jahre 1870 geleisteten Dienste mit einer Auszeichnung bedacht werden sollte, und daß der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe in dieser Beziehung eine Anfrage an Herrn Washburne richtete. Letzterer erklärte aber, jede Auszeichnung ablehnen zu müssen, mit dem Hinzufügen, „daß ihm nichts Werthvolleres zu Theil werden könnte, als die Würdigung desjenigen, was er zu thun im Stande gewesen wäre, von Seiten der deutschen Regierung und als die Dankagung des Kaisers, welche ihm in den edelsten und schönsten Ausdrücken durch den Fürsten Bismarck übermittelt worden sei und deren er sich stets mit der größten Erkenntlichkeit erinnern werde.“ Wie in der Correspondenz weiter mitgetheilt wird, erhielt Herr Washburne demnächst vom Fürsten Hohenlohe nachstehendes Schreiben: „Geehrter Colleague. Indem ich die in Ihrem Briefe enthaltene Mittheilung aufrichtig bedauere, beehle ich mich, Ihnen dafür zu danken, daß Sie die Gefühle der Erkenntlichkeit meines Souveräns so richtig gedeutet haben. Se. Majestät hätte gewünscht, daß ein sichtbares Zeichen seiner Dankbarkeit die von Ihnen meinen Landsleuten in der Noth geleisteten Dienste hätte in die Erinnerung rufen können.“ — Aus Fulda theilt man der „Post“ mit, daß Seitens des preussischen Episkopats allerdings ein Protest gegen das Gesetz über die Verwaltung des Bisthumsvermögens beabsichtigt ist, welcher wahrscheinlich in einer demnächst abzuhalten-

den Conferenz redigirt werden dürfte. — Der Minister für Handel und Gewerbe bringt in Erinnerung, daß die Eisenbahnverwaltungen in allen Verlust- und Beschädigungsfällen (von Frachtgütern) die eingehendsten Recherchen anzustellen und auf Erfordern der Berechtigten actenmäßige und genaue Mittheilungen über das Resultat der Nachforschungen zu geben haben. — Der Redacteur der „Deutschen Eisenbahn-Zeitung“, Joachim Gehlen, hat am 26. und 28. Februar Termin vor dem Untersuchungsrichter gehabt wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck, bezugnehmend auf einen Artikel der „Deutschen Eisenbahn-Zeitung“ vom 5. December v. J. — Die dem Fabrikanten Penert in Breslau vor Kurzem in attentäterischer Absicht von Ohlau aus überanderte Kiste mit Sprengstoff offen befindet sich zur Zeit behufs näherer Untersuchung im Feuerwerks-Laboratorium zu Spandau. Es ist von Interesse zu erfahren, daß der Attentäter, der aus Spandau gebürtige Schlosser Kapuszczyński, die zur Aufnahme der Sprengstoffe dienenden Blechfäßen bei dem Klempnermeister Ludewig in seiner Vaterstadt unter dem Vorgeben anfertigen ließ, dieselben seien zu einem von ihm construirten, von Berlin aus bestellten Hauberapparat bestimmt, den er als Mechaniker anfertigen solle. Der Klempnermeister hat dem auch vier Kästchen in der vorgeschriebenen Weise angefertigt, wovon Kapuszczyński zwei abgeholt hat, während die beiden anderen sich noch bei dem Meister befinden; das in der verhängnißvollen Kiste enthaltene Blechfäßchen hat Ludewig bereits als eines der an Kapuszczyński gelieferten recognoscirt.

— (Zum Weltpostverkehr.) Der Allgemeine Postverein wird vom 1. Juli 1876 ab — nach Hinzutritt von Britisch-Indien, Aken und den französischen Besitzungen in fremden Welttheilen — 837,000 Qu.-Meilen mit 628 Millionen Einwohnern umfassen. — Die Wirkungen des Vereinsvertrages haben sich bereits in einer außergewöhnlichen Vermehrung der Correspondenz bemerklich gemacht, welche bei den Sendungen aus dem Reichs-Postgebiet 9,7 Proc., nach dem Reichs-Postgebiet 6,6 Proc., und bei den durch das Reichs-Postgebiet transitirenden Sendungen 10,6 Proc. betragen hat. Von dem gesammten Correspondenzverkehr des deutschen Reichs-Postgebiets nach anderen Ländern entfallen auf die Länder, welche dem Allgemeinen Postverein angehören, etwa 99 Proc., auf die übrigen, dem Allgemeinen Postverein nicht angehörenden Länder nur 1 Proc. — Abgesehen von den Postkarten, Drucksachen, Waarenproben, welche bei der Versendung mit der Post dem Frankirungswaage unterliegen, werden von den portopflichtigen Briefen aus dem deutschen Reichspostgebiet nach anderen Ländern 97 1/2 Proc. frankirt und nur 2 1/2 Proc. unfrankirt abgesendet. Es erscheint daher der Zeitpunkt nicht fern, daß im internationalen Verkehr unfrankirte Briefe überhaupt nicht mehr, oder doch nur in ganz vereinzelt Fällen zur Absendung gelangen werden.

— (Standesamtliches.) Neuerdings ist auf die genaue Beachtung des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes, namentlich betreffs der Eheschließung, hingewiesen worden, weil nach § 52 des Gesetzes die Ehe erst mit dem Ausspruche des Standesbeamten, „daß er die Verlobten nunmehr kraft des Gesetzes für rechtmäßig verbundene Eheleute erkläre“, für rechtlich vollzogen gilt, während nach dem früheren preussischen Gesetze hierzu nur der bekundete Wille der Verlobten genügt. Die Beobachtung dieser Formalitäten ist wesentlich, denn wenn eine unterlassen wird, so kommt die Ehe nicht zu Stande. Ebenso ist § 56 zu beachten, der hinsichtlich der Anmeldung der Sterbefälle bestimmt, daß die Anzeige spätestens am nächstfolgenden „Wochentage“ Statt finden muß, dieser letztere Ausdruck aber absichtlich im Gegensatz zu „Werttag“ gewählt worden ist, und daher an Feiertagen, welche auf einen Wochentag fallen, die Anmeldungen nicht unterlassen werden dürfen.

— (Errichtung neuer Apotheken.) Nach den von dem Bundesrathe jetzt festgestellten Grundsätzen für die Ausarbeitung eines Gesetzeswerkes über die Ordnung des Apothekerwesens soll die Errichtung neuer Apotheken nur auf Grund von den Bundesstaaten zu erhellender, rein persönlicher, weder veräußerlicher noch vererblicher Concessionen erfolgen. Die Ertheilung einer neuen Concession kann verweigert werden mit Rücksicht auf das öffentliche Interesse; aber auch dann, wenn durch Neuerrichtung einer Apotheke die Lebensfähigkeit der bestehenden (ohne Rücksicht auf die persönlichen Verhältnisse der Besitzer derselben) beeinträchtigt wird. Die für die Anlagen neuer Apotheken nach dem zu erlassenden Reichsgesetze geltenden Bestimmungen sollen vom Jahre 1900 ab auch auf die bisher ertheilten Concessionen Anwendung finden. Mit dem Zeitpunkte fallen weg alle ausschließlichen Gewerberechte der Apotheken; die dem Fiscus, Corporationen, Instituten oder einzelnen Berechtigten zustehenden Rechte, Concessionen zu ertheilen; alle Abgaben, welche für den Betrieb des Apothekergewerbes zu entrichten sind und die Berechtigung, solche Abgaben aufzulegen. Die etwaige Entschädigung der bis dahin Berechtigten bleibt der Landesgesetzgebung überlassen. Nur die auf dringlichen Berechtigungen



beruhenden Real-Apothekenrechte bleiben über das Jahr 1900 hinaus bestehen. An der Hand dieser Grundsätze soll nach dem Bundesrathsbeschlusse das Reichskanzleramt einen Gesetzentwurf ausarbeiten und zunächst dem Bundesrathe vorlegen.

Posen, 28. Februar. Der Wasserstand der Warthe, welcher Sonnabend Morgens 17 Fuß 6 Zoll betragen hatte, war während der Nacht gesunken und betrug Sonntag Morgens nur noch 17 Fuß 2 Zoll. Da jedoch im Laufe des gestrigen Tages von Neustadt a. W. telegraphische Nachrichten eingetroffen sind, nach welchen dort das Wasser von Freitag bis Sonnabend Vormittag um 7 Zoll, und von da bis Sonnabend Abend um weitere 5 Zoll, zusammen also um 12 Zoll, gestiegen ist, so daß es die Höhe von 4,42 M. = 14 Fuß erreicht hatte, so ist auch hier ein weiteres Steigen wohl noch zu erwarten. — 1 Uhr 40 Minuten Nachmittags. Die Warthe wächst zusehends, ihre Höhe beträgt augenblicklich 18 Fuß. Oberhalb Posen, bei Neustadt, wird weiteres Steigen wahrgenommen. Eisstodung. Bei Kosen (Posen-Breslauer Eisenbahn) ist die Bahnbrücke in Gefahr, voraussichtlich wird der Verkehr noch heut sistirt. — Abend 8. Der Eisgang hat die Brücke glücklich passirt; dieselbe ist nunmehr dem Verkehr, doch wegen ihrer Beschädigungen nur für Fußgänger, wieder freigegeben. Das Wasser steigt noch fortwährend und steht gegenwärtig bereits über 18 Fuß hoch. Bei Neustadt hat die Warthe die Chaussee durchbrochen.

Gnesen, 28. Februar. Der „Germania“ wird von hier gemeldet, daß Seitens des Oberpräsidenten der Provinz Posen an den Weihbischof Janiszewski die Aufforderung ergangen ist, sein Amt niederzulegen.

Magdeburg, 28. Februar. Das Schleusenthor bei Parye ist trotz der Befestigungsarbeiten durch das Hochwasser sehr gefährdet. Die Pioniere sind ununterbrochen bemüht, das Schleusenthor zu schützen; gelingt es nicht, das Schleusenthor zu halten, dann wäre Genthin der Ueberschwemmung ausgesetzt. Von den beiden Dammbriicken bei Ginde ist der „Magdeb. Stg.“ zu Folge der eine acht Ruthen lang, der zweite 40 Ruthen lang und bis zum Grundbruch erweitert. Das Bekinger Schleusenbauwerk ist stark unterwaschen, dasselbe droht bei Fortdauer der Hochfluth einzustürzen. Die Schutzarbeiten werden ununterbrochen fortgesetzt. (Eine spätere Nachricht meldet: Das Paryer Schleusenthor ist besetzt worden, die Gefahr ist geschwunden, die Pioniere sind zurückgezogen. Die Kaiserin überwies der Gemahlin des Oberpräsidenten, Frau v. Patow, 3000 Mark für die Ueberschwemmten. Die Red.)

Schneebeck, 26. Februar. Das Glend und die Noth wachsen von Minute zu Minute. Der Fall des Wassers ist im Laufe des Tages ein kaum bemerkbarer, dabei rieselt andauernd kalter Regen vom Himmel herunter und macht das Maß der Leiden grenzenlos. Zur drückendsten Hungersnoth gesellt sich peinigender Durst, da auch das Trinkwasser nicht zu beschaffen ist. Peinigende Kälte begleitet dieses Glend. Das Brennmaterial liegt unter Wasser und das noch trocken erhaltene kann nur in den kleinsten Portionen vertheilt werden. Bereits sind einige Menschen gestorben, deren Leichen kaum zu bestatten sind. Krachend stürzen ganze Häuserreihen im Innern zusammen, wobei lebensgefährliche Verwundungen vorkommen, so daß das geräumige städtische Krankenhaus bald überfüllt ist. Alte und franke Leute, die dem Unglück nicht zu entfliehen vermöchten, werden halb verhungert und vom Frost erstarbt, aus den unversehrten Winkeln der eingestürzten Häuser, mit Lebensgefahr für die Rettenden, hervorgezogen. Die Hilfscommission ist in unaufhörlicher Thätigkeit, um den Armen die möglichsten Linderungen zu verschaffen, aber was sind unsere schwachen Hilfsmittel gegen die große Zahl der Hilfsbedürftigen? Der hiesige Frauenverein hat bereits nach Möglichkeit für Kleidung und warme Suppen Sorge getragen, und die wohlhabenden Einwohner bringen Opfer über Opfer, aber was wollen die ange strengtesten Mühen bedeuten gegen die Größe des Unglücks? Die noch immer rauchender Wasserfluthen haben große Böcher in das Straßenpflaster gewählt, über die Wasser- und Gasleitungsröhren ist das Erdreich zusammengestürzt, so daß die hilfebringenden Wagen einsinken und zurückgelassen werden müssen, bis das Wasser fort ist. Mögen die noch nicht vom Unglück heimgejachten Gegenden nicht müde werden, uns in unserer Noth beizustehen.

Dortmund, 25. Februar. Die Fische Schürbank und Charlottenburg bei Aplerbeck wurde vergangene Nacht von einem schweren Unfall heimgesucht; in Folge eines Wasserrohrbruchs sind 5 Arbeiter umgekommen, 60 andere retteten sich noch rechtzeitig durch den Derrbau.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 28. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Generaldebatte über den Handelsvertrag mit Rumänien beendet. Der Antrag der Minorität des Ausschusses auf Vertagung wurde in namentlicher Abstimmung mit 167 gegen 83 Stimmen abgelehnt und der Antrag der Majorität auf Annahme des Vertrages mit 145 gegen 73 Stim-

men angenommen. — Graf Ledochowski ist heute nach Rom abgereist.

Pest, 28. Februar. Der durch die Ueberschwemmungen in Ungarn verursachte Schaden wird auf zwanzig Millionen geschätzt. — Der Kaiser hat vorläufig 15,000 Fl. für die durch die Ueberschwemmung heimgesuchten Bewohner Pest's und der benachbarten Ortschaften angewiesen. Die Kaiserin hat zu gleichem Zwecke 10,000 Fl. gespendet.

England. London, 28. Februar. Unterhaus. Der Unterstaatssecretär im Departement des Auswärtigen, Bourke, erklärte auf eine bezügliche Anfrage Gordon's, die englische Regierung habe in Erfahrung gebracht, daß der russische General Jadesoff von dem Khedive aufgefordert worden sei, mit Genehmigung seiner Regierung eine Reorganisation der ägyptischen Armee vorzunehmen. Zum ägyptischen Kriegsminister sei derselbe indessen nicht ernannt worden.

### Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 28. Febr. (AbgeordnetenhauS. 16. Sitzung.) Das AbgeordnetenhauS setzte in seiner heutigen Sitzung die am Sonnabend unterbrochene erste Lesung der Synodalordnung fort. Abg. Richter (Sangerhausen) sprach sich dahin aus, daß er weder die Anschauung des Abg. Birchow theile, der das Gesetz direct ablehnen will, noch die des Cultusministers, welcher unveränderte Annahme der Vorlage besitzwortet; er nähme eine Mittelstellung ein und würde dem Gesetz in amendirter Fassung zustimmen. Die heutige Confistorialverfassung sei eine Schöpfung des Staates, nicht der evangelischen Kirche, und der vorliegende Entwurf bezwecke die Einfügung eines Repräsentativsystems in das bisherige absolute Regiment des Landesherren. Nachdem der Artikel 15 der preußischen Verfassung beseitigt ist, könne freilich dem staatlichen Regiment seine Berechtigung zur Mit- und Einwirkung auf die Leitung der evangelischen Kirche nicht bestritten werden. Nicht das kleinste Mißtrauen gegen die Synodalordnung hat die in auffallend einseitiger Richtung erfolgte Ernennung der durch das Kirchenregiment selbst in die Synode berufenen Personen hervorgerufen (Zustimmung), sollte sich diese Erscheinung auch in den künftigen Zusammensetzungen der Synoden wiederholen, so sei die ernsteste Gefahr vorhanden, auch die liberalste Kirchenverfassung, — so nannte sie der Cultusminister, während der Redner freilich die oldenburgische und badische für liberaler hält, — in ihren Wirkungen lahm gelegt zu sehen. Zudem vermißt der Redner eine Schranke gegen etwaige Kompetenzüberschreitungen der Synode und gegen den Mißbrauch des Besteuerungsrechts. Sollte es im weiteren Verlaufe der Verhandlungen gelingen, diese seine Bedenken aus dem Entwurfe zu entfernen, so wird er demselben seine Zustimmung nicht verjagen. — Ministerial-Director Dr. Förster entgegnete auf eine einzelne Bemerkung des Vorredners, indem er die Ansichten der Staatsregierung über die Eigentumsverhältnisse des evangel. Kirchenvermögens klar stellte. Abg. Schumann (Prediger in Jezier bei Brandenburg) begann seinen Vortrag für die Vorlage, deren Annahme er für eine allerdings traurige Nothwendigkeit erklärte, indem er sich gleichzeitig gegen die beiden extremen, von Birchow einerseits und von v. Gerlach andererseits vertretenen Richtungen aussprach, die natürlich jeder synodalen Bildung zuwider sein müßten. Einschränkung des landesherrlichen Kirchenregiments, Aufhebung des Kirchenpatronats, Wahl der Pfarrer und Superintendenten durch die Gemeinde auf der einen Seite, Aenderung des Wahlmodus auf der andern — so lauteten seine Forderungen. Bei alldem erscheine ihm aber das Regiment einer einseitigen kirchlichen Partei als die größte Gefahr, die protestantische Geistlichkeit leide auch an der rabies theologorum, mit der Partei, welche einmal das Uebergewicht erlangt, sei nicht zu pactiren, da wäre ihm dann ein mildes landesherrliches Kirchenregiment doch lieber. Abg. v. Souden fühlte sich verpflichtet, den abwesenden Abg. Birchow, dessen Standpunkt zur Vorlage er durchweg theilt, gegenüber den Angriffen der Gegner zu verteidigen und dessen Ausführungen, die er nach eigener Erklärung nicht gehört hat, zu vertreten. Redner hält eine Synodalverfassung mit der Freiheit der evangelischen Kirche überhaupt unvereinbar; der protestantische Geist widerspreche einer strengen Organisation der Kirche. Seine im Anschluß an die Ausführungen Birchow's ausgesprochene Besorgniß wegen Beherrschung des academischen Lehrstuhls durch die Synode gab dem Regierungskommissarius, Ministerial-Director Förster Veranlassung zu der berichtigenden Erklärung, daß die theologischen Facultäten der Universitäten nicht kirchliche Institute seien und auch ferner Staatsinstitute bleiben würden. Nachdem Abg. Fubel für die Vorlage gesprochen, gelangt Abg. Dr. Hanel zum Wort. Derselbe betrachtet die Frage einzig vom politischen Standpunkte aus und wendet sich insbesondere gegen das landesherrliche Kirchenregiment. Redner meint, daß der vorliegende Gesetzentwurf die Selbstständigkeit der evangelischen Kirche nicht nur nicht fördere, sondern beeinträchtige, und führt weiter aus, daß der Summeppisopat, welcher bisher nur eine historische Thatsache gewesen, jetzt erst eine rechtliche Basis erhalte. Die Consequenzen dieser Aenderung seien für ihn so



bedenklicher Art, daß er dieser Synodalordnung seine Zustimmung nicht geben könne. Da indes der Verzicht auf den Summepistopat nur aus dem freien Entschluß des Landesherren hervorgehen könne, so bedürfe es eines Uebergangsstadiums, dem er event. gern seine Zustimmung geben würde. Der letzte Redner, Abg. Wehrenpennig, der wohl am correctesten und klarsten den Standpunkt der national-liberalen Partei der Vorlage gegenüber zum Ausdruck brachte, wendete sich gegen die Abstraktionen des Vorredners und erörterte das Verhältnis des landesherrlichen Kirchenreglements, ins Besondere die künftige Wirksamkeit der verschiedenen landeskirchlichen Behörden. Redner verlangt Garantien dafür, daß zu keiner Zeit die Synode im Stande ist, in Widerspruch mit dem Staate zu treten, daß die Staatsregierung die Befugnis erhält, jede dem Staatsgeetze oder dem Staatsinteresse widersprechende kirchliche Ordnung bei Seite zu schaffen. Redner will ferner die Einwirkung der Landesvertretung auf die Kirche durch die etatsmäßige Behandlung der Staatsdotations und durch die Zustimmung derselben zu den Besteuerungsbeschlüssen gewahrt sehen. Nach Schluß der Debatte wird die Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Staatsberatung.)

**Locales und Provinzielles.**

Hirschberg, 29. Februar.

\* **Rundschau.** (Hochwasser. — Berichtung. — Personalia n.) Die Anwohner der Oder sind von dem unheimlichen Alp, der sie quälte, befreit. Das Wasser fällt seit dem 26. langsam aber stetig. In den überschwemmten Districten tritt das Wasser mehr und mehr zurück und in den Strom hinein, dessen Fülle in Folge dessen weniger rasch abnimmt, als sonst zu erwarten wäre. Das überfluthete Terrain taucht wieder aus dem Wasser empor, so daß die Verkehrsverbindung mit einzelnen, bisher überschwemmten Ortschaften bereits ermöglicht ist. Die so arg bedrohten Inseln am Matthiäzwey zu Breslau scheinen nunmehr vor weiterer Gefahr gesichert zu sein. Was zur Rettung und Sicherung dieser Inseln geschehen ist, findet allseitig die vollste Anerkennung. An der ersten bei der Schluße liegenden Insel, in die sich nach dem Einstrich der Mauer die Fluth mit Gewalt hineingearbeitet hatte, ist durch Fashinen, Erdsäcke und Schüttungsmaterial dem Strom wieder ein bedeutendes Terrain abgenommen, sobald bereits theilweise die frühere Uferlinie wieder hergestellt worden ist. Am 28. früh hat dieses neugeschaffene Ufer durch eine Ueberfluthung mit Steinen, die sofort festgerammt wurden, noch eine weitere Sicherung erhalten. An der zweiten Insel ist zum Schutz eines unterkühlten Hauses ein Bollwerk geschaffen, welches bei einem nochmaligen Steigen des Wassers gewiß dem Anprall der Wogen Widerstand leisten dürfte. Hinter dem durch Balken und Fashinen gebildeten, mit Leinen besetzten schwimmenden Wogenbrecher lagern breite Schichten von Erdsäcken — 17 bis 20 in jeder Reihe — übereinander und bilden eine so compacte Schutzwehr, deren Herstellung dem mit der Leitung dieser Arbeiten betrauten Beamten zu besonderer Ehre gereicht. In dem stromabwärts von Breslau gelegenen Terrain hat die Ueberfluthung nachgelassen, so daß auch dort die Gefahr gemindert ist. — Aus Steinau a. O. wird unterm 26. berichtet: „Bezüglich des Pfeilers der Eisenbahn-Oberbrücke, welche durch Eis-schollen etwas beschädigt worden ist, wird mitgetheilt, daß nur einige Ziegeln herausgestoßen worden sind, was aber bei den colossalen und äußerst solid gebauten Pfeilern Nichts zu sagen haben dürfte. Dem verursachten Schaden beizukommen resp. abzuhelfen ist bis jetzt unmöglich, da mit jeder Stunde das Wasser wächst. Im Laufe des gestrigen Nachmittags war eine Masse Arbeiter damit beschäftigt, auf Kähnen Steine nach dem beschädigten Pfeiler zu fahren und in unmittelbarer Nähe desselben in den Strom zu werfen. Die Häuser der Fischerei, das Schießhaus, ein Theil der Dörfer Georgendorf und Geisdorf sind unter Wasser gesetzt — einige tiefer gelegene Häuser ragen nur noch mit dem Dach aus dem Wasser hervor. Die Brücke an der Straße von Lohsewitz ist zerstört, ebenso dürfte die im vergangenen Jahre neu gebaute Brücke beim Schießhause weggespült werden. Gestern rettete der Besitzer des Caffeehauses, Herr Umlauf, ein an seinem Garten angeschwommenes Reh vor dem Ertrinken. Das Wasser soll an einzelnen Stellen durch den Oberdamm dringen. — In Glogau ist am 27. Abends der Regierungspräsident Freiherr v. Redlich-Neukirch, und am 28. Oberpräsident v. Arnim eingetroffen. Den Anstrengungen der Pioniere ist es dort gelungen, größeres Unheil zu verhindern. Aus Carolath schreibt man dem „Nchl. Anz.“ unterm 27. d.: „Der Hegewald, eine Pertinenz von Carolath jenseits der Oder, ist überschwemmt und haben die Bewohner sich mit ihrem Vieh nach hier flüchten müssen. Die Brücken der Straße nach Tarnau sind zum Theil zerstört. Auch die Oberwiesen stehen in der untern Niederung größtentheils unter Wasser. Das Wasser übersteigt den alten Oberdamm bei Carolath und mußte derselbe schon erhöht werden. In Tschieser droht der Damm an der alten Oder zu brechen und haben die Bewohner zum Theil ihre Häuser verlassen müssen. Eben so ist die Gefahr in Aufsicht groß; die dortigen niedrig gelegenen Häuser stehen bereits unter Wasser, so daß die Bewohner sich mit

ihrem Vieh nach Zippen und Reinberg geflüchtet haben. — Am Freitage hat die fürstliche Jagdverwaltung sechs Rehe im Hegewald lebendig eingefangen und per Kahn herübergebracht und auf die hohe Feldmark gerettet. Unzählige Hasen, Rebhühner, Fasanen, Rehe haben ihren Tod in den Wellen gefunden. Das Wasser hat beinahe die Höhe von 1854 erreicht.“ — Ueber die Ueberfluthungen der Oder in Schlesien berichtet die „Br. Ztg.“: „Seit dem Jahre 1874 ist in der Oder kein so hoher Wasserstand gewesen, wie der jetzige, denn nur einige Zoll fehlten zu der Höhe im August 1854, wenn auch das jegige Hochwasser materiell den Besitzern der Niederung nicht den fürchtbaren Verlust gebracht, weil das Wasser in einer Zeit hoch ist, wo keine Ernte gefährdet. Größtentheils sind seit 1854 die Deichverhältnisse so geregelt, daß die Niederungen dadurch vor Hochwasser gesichert sind. Nur für die eine Niederung des linksseitigen Oderufers und zwar von Breslau nach Ohlau ist bis zum heutigen Tage für den Hauptdeich noch nicht gesorgt. Diese Niederung umfaßt jetzt ein Inundationsterrain von ca. 50,000 preuß. Morgen. Welche fruchtbaren Wiesen und Felder gerade diese Niederung enthält, ist allgemein bekannt. Somit dürfte es wohl an der Zeit sein, auch diesen Grundbesitzern gerecht zu werden, daß die Behörden Sorge tragen möchten, den seit 1850 projectirten Hauptdeich von Breslau bis Ohlau in Ausführung zu bringen, umso mehr, da auf dem rechtsseitigen Oderufer, von Breslau aufwärts, die Deiche in normalen Zustand gebracht sind. Nur in der Hoffnung, daß das linksseitige Oderufer auch normale Deichverhältnisse erhalten sollte, ist die Sanction an höchster Stelle für die Deichbauten am rechten Oderufer wohl nur erteilt worden, da ja durch diese Deichbauten selbstverständlich für das noch nicht eingedeichte linke Oderufer die Wasser stets höher werden müssen, weil die Vorfluth am rechten Oderufer verbaut ist. Mögen diese Zeilen dazu dienen, die competenten Behörden aufmerksam zu machen, um auch dieser, sonst so segneten Niederung zum Schutz, den projectirten Deichbau von Breslau nach Ohlau endlich in Ausführung bringen zu lassen. Erst wenn dieser Deich fertig und öfter den Grundbesitzern dieser Niederung Schutz wird gewährt haben, können die Behörden von den Interessenten gewiß den größten Dank erwarten.“

Von Seiten des königlichen Regierungs-Präsidiums geht der „Schl. Ztg.“ folgende Verächtigung zu: „In der Beilage zu Nr. 93 der „Schl. Ztg.“ befindet sich unter den Provinzialnachrichten eine Notiz, d. d. Breslau, den 24. Februar, bezüglich der Wiederbesetzung vacanter katholischer Pfarreien, nach welcher Seitens des unterzeichneten Regierungs-Präsidii an die Landraths-Memter des Departements die Aufforderung ergangen sei, eingehend und schnelligst darüber zu berichten, wie weit die Vorbereitungen zu den in den einzelnen Gemeinden vorzunehmenden Wahlen gediehen seien. Eine derartige Verfügung ist diesseits nicht erlassen worden; eine kürzlich an die lgl. Herren Landräthe ergangene Circularverfügung, auf welche die gebrachte Notiz sich augenscheinlich beziehen soll, hatte vielmehr das Gesetz vom 20. Juni 1875, die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden zum Gegenstande.“

Der Zustand des in Berlin frank liegenden früheren Breslauer Domherrn Frhr. v. Richtigosen ist sehr bedenklich. Das Petroleum seiner Zimmerlampe war plötzlich explodirt und hatte ihm große Brandwunden an Arm und Brust zugezogen, so zwar, daß an seinem Wiederaufkommen gezweifelt wird. Er wird durch die von ihm herbeigewünschten grauen Schwestern gepflegt. — Der evangelisch-theologischen Facultät zu Breslau steht ein schwerer Verlust bevor, da die Berufung des Kirchenhistorikers, Consistorialrath Prof. Dr. Reuter, nach Göttingen nunmehr endgültig entschieden ist. Derselbe wird aber erst Michaelis d. J. dahin übersiedeln. Sein neuestes Werk, die „Geschichte der religiösen Aufklärung im Mittelalter“, hat seinen Namen weit über die Kreise seiner theologischen und politischen Fachgenossen hinaus bekannt gemacht. — Der lgl. Berg-rath Dr. Brade in Neu-Weißstein, einer der verdienstvollsten Bergbeamten, dessen Ruf in den weitesten Kreisen bekannt ist, feiert am 1. März sein 50jähriges Jubiläum als Bergmann. Die großen Verdienste, die sich derselbe in Folge seiner praktischen und wissenschaftlichen Kenntnisse um den Aufschwung der Montan-Industrie erworben; die Gewissenhaftigkeit, mit welcher er sowohl früher als lgl. Beamter, als auch später in seiner Eigenschaft als Vertreter der Gewerkschaft, sowie als Vorgesetzter die Pflichten seines Berufes erfüllte; der offene und biedere Charakter, welcher sich im Verkehr mit Freunden und Bekannten stets kund gab, sind Bürgen dafür, daß sein Name noch in der fernsten Zukunft ehrend genannt werden wird. In den verschiedensten Kreisen, hauptsächlich aber Seitens der Gewerkschaften, Beamten, und Belegschaften der Gruben sind umfassende Vorbereitungen getroffen worden, um den Jubilar am 1. März in würdiger Weise zu ehren.

\* (Stadt-Theater.) Durch unvorhergesehene Zwischenfälle ist, wie bereits gemeldet, der Beginn der Vorstellungen der Karlsruher Theatergesellschaft verzögert worden. Die erste Vorstellung findet indessen bestimmt Donnerstag, den 2. März Statt.

\* (Postalische.) Durch die Ueberfluthungen sind mehrfach erhebliche Störungen im Postenlauf und in den telegraphischen Verbindungen eingetreten, auch einige Transporte verunglückt. Wenn



gleich von den betheiligten Behörden überall die erforderlichen Maßregeln ohne Verzug getroffen worden sind, so lassen sich zeitweilige Verzögerungen in der Ueberkunft der Postsendungen und der Telegramme in den betreffenden Fällen nicht immer vermeiden. Zur Vorbeugung zeitraubender Beschwerden und Anfragen wird hierauf aufmerksam gemacht.

\* Gärlich, 27. Februar. (Concurrenz!) Was die Concurrenz nicht Alles zu Wege bringt! Seit einer Reihe von Jahren waren die Parterre-Räumlichkeiten in dem an der Steinstraße stehenden Frauenthurm an einen hiesigen Eisenhändler für den billigen Preis von 5 M. 50 Pf. pro Jahr vermietet. Es hatte eben bisher Niemand weiter auf die genannten Räumlichkeiten reflectirt, und der Magistrat war zufrieden gewesen, doch wenigstens etwas dafür zu erhalten. Kommt vor einigen Tagen ein speculativer Kaufmann, der die Räume im Thurm für die Errichtung einer Bier-Niederlage ganz geeignet hält und bietet sofort dem Magistrat den vierfachen Betrag des bisher erhaltenen Miethzinses. Um beiden Theilen, dem alten Miether und dem neuen Reflectanten, gerecht zu werden, wurde nun am Freitag ein Licitationstermin abgehalten und dabei der respectable Miethsertrag von 450 M. pro Jahr erzielt, bis zu welchem Betrage die beiden Reflectanten sich gegenseitig steigerten. Der bisherige Miether blieb Sieger, da sein Concurrent das weitere Bieten unterließ, angeblich deshalb, weil der erstere erklärt hatte, bis 1000 M. mitbieten zu wollen.

— 29. Februar. Die „G. N. u. A.“ schreiben: Wie wir erfahren, ist Se. Excellenz der Herr General-Feldmarschall v. Steinmeyer an einer Lungenentzündung nicht unbedenklich erkrankt, doch soll sich derselbe bereits wieder auf dem Wege der Besserung befinden.

(Schl. Z.) Reichenbach i. Schl., 23. Februar. Die Führer der Socialdemokratie fangen im Reichenbacher Kreise schon jetzt an, das Feld für die nächste Reichstagswahl zu bearbeiten. In einer am nächsten Sonntag in Ernsdorf stattfindenden „Allgemeinen socialistischen Versammlung“ will der vielgenannte Arbeiterapostel Reinders Bericht erstatten. Auf der Tagesordnung stehen: „Die Wahlen zum nächsten Reichstage, Aufstellung eines Arbeiter-Candidaten und Constituirung eines Arbeiter-Central-Wahlcomitês für den Wahlkreis Reichenbach-Neurode.“ Jetzt ist dieser Wahlkreis durch den Handelskammer-Präsidenten Dr. Gpmont Weßky aus Wüste-Waltersdorf vertreten.

Grünberg. Das „Wochenblatt“ meldet: Die Thonwaaren- und Chamottfabrik von Tiedemann, Runge & Co. in Charlottenburg, welche von der Mitteldeutschen Creditbank Filiale Berlin in der Subhastation für einen Spottpreis erstanden worden war, ist von ihr mit einem Nutzen von 110,000 Mark bereits weiter verkauft worden.

(Obsch. Anz.) Ratibor, 26. Februar. (Ein neunentdecker Steinkohlenflöz.) Die Herren Gebrüder Sobtzki hatten heutzutage im vorigen Sommer an der Rybniker Chaussee bei Krzischlowitz, etwa eine Meile von Ratibor, ein Kohlenflöz von 138 Zoll Mächtigkeit erbohrt und demselben bei Gelegenheit der Aushung den Namen „Franz-Anton-Schacht“ beigelegt. Den genannten Besitzern gelang es bei einer weiteren Schürfung, in jener Gegend ein zweites Flöz aufzufinden. In Gegenwart des königl. Bergmeisters, Herrn Niederstein, ließ man nämlich in einer Tiefe von nur 390 Fuß auf eine Kohlenflöz, die nach Aussage der Sachverständigen eine Kohle von vorzüglichster Qualität liefern dürfte. Die Bohrung der Schicht ist bis jetzt schon auf 78 Zoll gediehen und wird fortgesetzt. Ueber die Mächtigkeit werden wir nach vollständiger Erbohrung des Flözes weiter berichten. Wie wir hören, soll dieser neue Schacht den Namen „Hermann-Paul-Schacht“ erhalten.

### Stimmen aus dem Publicum.

Von Zeit zu Zeit wird hier ein Brenntalender veröffentlicht. Nach demselben sollen in der Regel während der Beleuchtungszeit, die Flammen bis 11 Uhr Abends brennen. Dies geschieht aber nicht, wenigstens in mehreren Stadttheilen nicht, denn schon vor 11 Uhr beeilt sich öfters der betreffende Lampist mit der Geschwindigkeit eines Moskalkäfers die Flammen zu löschen. Bei dem Anzünden findet ebenfalls ein Uebelstand Statt, nur umgekehrt, daß bei eingetretener Finsterniß die Lampen bisweilen eine halbe Stunde später brennen als sie sollen. Diejenigen, welche die Controle darüber haben, können sich, wenn sie wollen, sehr leicht davon überzeugen. Sollte durch ein solches Gebahren nicht die Commune geschädigt werden und da die contractlich festgestellte Brennzeit pünktlich bezahlt wird, es nicht dem bloßen Belieben des Anzünders überlassen werden, das Publicum nach seiner Bequemlichkeit abzuzertigen. Andererseits findet wieder eine Verschwendung mit den sogenannten Nachlaternen, in den hellsten Mondscheinächten, Statt. Unsere Verwaltung ist in so anerkannterwerther Weise bemüht, überall zu sparen und Uebelständen abzuwehren, daß man erwarten kann, auch hierbei ein Correctiv eintreten zu sehen.

### Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Paris, 29. Februar. (W. L. B.) Don Carlos ist, vom Grafen Caferta begleitet, gestern Abend aus französischem Gebiet angekommen und reiste nach Pau weiter. Wie es heißt, wollte derselbe nach England gehen.

Briefkasten der Redaction. Nach Schönan: Wenn Ihre Mittheilung richtig ist, weshalb senden Sie uns dieselbe dann anonym? Trauen Sie uns wirklich zu, daß wir so kühn sind, vor unsere Leser mit einer Mittheilung hinzutreten, für die selbst der Absender sich scheut, mit seinem Namen einzustehen?

### Vom Altar in den Krieg.

Eine lothringische Familiengeschichte aus den Jahren 1870—71 von

M. Ant. Niendorf.

(Fortsetzung.)

Es war dies etwa gegen 9 Uhr Abends, als es geschah: Sorglos hatten die Francitieurs ihre Waffen überall in die Ecken gestellt und spürten emsig nach Beute umher. Sie hatten, keines Ueberfalls gewärtig und an seine Disciplin gewöhnt, nicht einmal Wachen ausgestellt, — als Hauptmann von Dellengau mit seiner Abtheilung eiligen Schrittes anrückte. Sie kamen unbemerkt bis zum Schloß, stachen hier stumm die Wache nieder, während eine zweite seitwärts entfloß. Er postirte die meisten seiner Leute unter der halbboffenen Veranda, während er mit Weinhold und sechs Mann durch den Vorsaal schritt und dann die Thür zu dem erleuchteten Zimmer öffnete, in dem sich die Drei am Theetisch befanden. Ein Moment unbeschreiblichen gegenseitigen Anblicks? . . . . .

Im Angesicht der preußischen Uniformen sprangen die Drei auf und griffen nach ihren Revolvern. Als der Hauptmann mit dem gezückten Degen dem Oberst nahte, hatte dieser den Revolver erhoben und Ernst von Dellengau sank getroffen darnieder, während Weinhold in demselben Moment das Gewehr abdrückte und den Oberst sofort niederschloß. Auch der Kampf mit den beiden Andern war kurz, sie schossen, verwundeten einen Soldaten am Arm, während sie selbst getroffen und niedergestoßen sich in ihrem Blute wälzten.

Auch draußen war der Kampf kurz, preußische Uniform und — feige Flucht der Franzosen war Regel. Sie zerstoßen. Weinhold entfesselte unter grimmligen Erstaunensrufen die beiden Gefesetzten, und Felice kniete unter heißen Thränen an der Seite ihres schwerverwundeten Geliebten, der den schändlichen Schuß seitwärts rechts in den Unterleib empfangen.

24. Kapitel.

„Es ist Zeit.“

Am Tag darauf conferirten drei Aerzte stundenlang in einem Zimmer des Schlosses Recueil. Im Vorsaale ging der alte gebeugte Herr des Schlosses auf und ab, horchte auf die Stimmen darin, von denen, so lebhaft sie auch sprachen, doch nichts zu verstehen war. Oft wollte er die Thür öffnen und legte die Hand auf den Thürdrücker; allein immer zog er sie wieder zurück, als ob er vor der Entscheidung dieses Tribunals den eigenen Urtheilspruch über Leben und Tod zu erwarten hätte.

„O mein Gott, was wollt' ich geben, wenn er wieder genäsel Dreimal verwünscht für immer sei dies Franzosenthum, das nur noch Anarchie und Raub und Mord kennt. O wie bin ich getäuscht und betrogen worden! Ist nicht Alles, Alles in diesem Land jetzt Lüge, Robheit, Falschheit, Verbrechen? . . .

Ein Wagen fuhr vor; er hörte nicht darauf. Eine schwarz gekleidete Dame trat in den Salon. Sie kam gebeugt, furchtsam, — er sah nicht auf.

„Theuring,“ rief sie und nahte sich ihm, „bester Theuring, — kannst Du mir vergehen?“

Bei dem Klang dieser Stimme erwachte Theuring aus seinen Gedanken, er blinnte empor, — blickte in das bleiche abgekehrte Angesicht seiner Frau . . . . Finster und unwillig zogen sich die gemaltigen Furchen des Greisengesichts zusammen, sie wurden wie Schlangen lebendig.

„Unglückliche, geh' Deines Weges,“ rief er, „ich kenne Dich nicht, tritt nie wieder in den meinen! . . . Ha, Du sollst den Haltungen Deiner Aebetung sehen, der auf meinem Leichnam heut vielleicht mit Dir die Hochzeit gefeiert hätte . . . Kamst Du etwa darum hierher?“

„O, mein Gott, was redet er?“ rief sie klagend.

„Ja, komm mit mir!“ befahl er, und sie folgte seinen eiligen Schritten auf den Hof, in die Wagenremise. Sein Hofhund war durch die angelehnte Thür geschlüpft und leckte hier Blut. Er stieß den Hund mit heftigem Fußtritt hinaus: „Psui, Griffon!“ zürnte



er, „ein Tropfen von diesem Schurkenblut in Deinen Adern, und Dein Temperament wäre vergiftet.“

Er schlug das Backfeinen zurück, das über die Leichen gedeckt war und — der todte Girard von Blut besetzt, gräßlich verzerrt, starrte der Säuberin entgegen.

„Da, . . . Dein Nationalgardist, Dein Francireur, Dein Abgott!“ lachte er voll Hohn.

„Ich habe geseht, ich wurde getäuscht; vergieb mir mein Gatte!“ wimmerte sie, sie sank nieder und wollte seine Arme umfassen.

Er aber wandte sich. „Geh, Elende, führe hier den Schmerz nicht, der in diesem Hause um Leben und Tod kämpft. Da, — steig wieder auf Deinen Wagen, geh in ein Stifft, geh wohin Du willst, nur fort von hier! Hier ist weder Zeit, noch Erbarmen für Dich!“

Er ließ sie stehen und eilte zurück in's Haus. Und sie, vom Gewicht dieses Urteils beladen, — die stolze hochfahrende Frau, die einstige Herrin in diesen Räumen, wagte sie nicht wieder zu betreten. Sie stieg auf den Wagen und fuhr in ein Stifft.

In einem andern Zimmer des Schlosses lag bewußtlos in schwerem Fieber der Hauptmann von Hellengau. Zu seinen Füßen saß die Mutter desselben, die greise Matrone mit dem weichen verklärten Blick, die so ihr geliebtestes Kind wiederfand! . . . Zu seinem Haupte lauschte die schöne bleiche Felice, das Bild der vollendeten Trauer, der Lebensverwundung.

„So glücklich bist jetzt hatte ihn die Hand des Himmels bewahrt; o Gott, Dein Rathschluß ist unerforschlich!“ seufzte die Matrone.

„D wär' er gar nicht gekommen, hätte er uns gar nicht errettet. Was soll mir dies Leben, wenn er . . .“ Felice sprach das Schlusswort nicht aus, sondern verhillte sich.

„Kind, habre nicht so! Er that seine Pflicht. Hören wir erst, was die Aerzte sagen!“

„Ich wage nichts, hoffe nichts! Ha! Ich sollte nur einmal vom Geschick eine Gunst erhoffen? Mein ganzes Leben beweist's, daß sich von jeder Hoffnung gewiß das Gegentheil erfüllt!“

„Ich vergesse in solchen Fällen nie“, sagte die Baronin in ihrer himmlischen Ergebung, „daß ich beten muß: „Herr, nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!“

Das Gespräch wurde unterbrochen, die Aerzte kamen herein, auch Theuring folgte mit kummervoller ängstlicher Miene.

„Meine Lieben“, begann der älteste Sanitätsrath, „unsere gründliche Consultation besagt, der Kranke ist bedenklich schwer verwundet. Der einzige Beweis, daß nichts von den Verdauungswerkzeugen im Innern verletzt ist, und daß die Kugel im Durchgang diese nur gestreift haben mag, ist sein jetziger schmerzloser Zustand, der als günstiges Zeichen zu deuten ist. Hiernach kann die Wunde, wenn auch langwierig, ausheilen.“

„Gott sei Dank!“ rief der alte Theuring.

„Der Himmel füge es so!“ die Mutter.

„Sie hoffen es, aber Sie wissen es nicht!“ rief Felice. „Sie hintergeben uns, um uns zu trösten! das ist Doctorenweisheit; das ist die rothe Lünche auf den Irribühn, Leben genannt! . . . das graue Pflaster auf der Wunde der Unerbittlichkeit! . . . Gebn Sie!“ rief sie im leidenschaftlichen Affect, „ich will mit ihm sterben! Ich mag diese elende Harmonie nicht mehr, die wie ein Schlag an einen zersprungenen Topf klingt! haha“. . . Und die Aerzte waren staumende Zeugen des unheimlichen nervösen Gewaltausbruchs, dem die so vielfach im Leben geängstete zartbesaitete Seele Felicens wieder unterlag. . . .

Sie sahen bedeutsam sich untereinander an, dann nahmen sie den Vater bei Seite und sagten: „Sie haben noch einen ebenso bedenklichen Kranken im Hause, das ist Ihre Tochter, ihre Nerven sind verstümmt. Dies krampfhaftes Lachen! . . .“

„D ich weiß es“, antwortete Jener dringend, „Sie müssen den Verwundeten gesund machen, sonst fürchte ich für sie — und ich muß immer an ihre Mutter denken!“

Und die Aerzte horchten und fragten nach dieser Mutter, fragten Theuring nach Felicen hin und her und hielten noch einmal langen Rath.

So vergingen mehrere Tage, die Doctoren kamen und gingen, der Kranke lag in demselben, bewußtlosen Zustande. Dieses Gleichbleiben ward fort und fort für die beste Hoffnung angesehen, Felice bekam heimlich Morphinum über Morphinum, sie sollte schlafen, allein sie wurde aufgeregter und nervöser denn je. — Sie sah, stundenlang in den Erinnerungsbüchern ihrer Liebe, in Briefen, Gedichten, Tagebüchern flüßend, immer in der Nähe des Kranken, redend und schlüßend mit ihm, obschon er nicht hörte, — sie glückte oft einem Kind, das seinen irren lieblichen Phantasien plaudernd nachgeht. . . .

(Fortsetzung folgt.)

## Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten a. d. Riesengebirge.“

Breslau			Breslau.		
	29. Febr.	28. Febr.		29. Febr.	28. Febr.
Weizen per Febr.	183,50	183	3 1/2 % Schief. Pfandbr.	86	86
Roggen p. Febr.	143,50	143,50	4 0/0	97	97
April/Mai.	144	144	4 0/0 Bsf. Cred. Pfandbr.	84,80	94,75
Hafer p. Febr.	168	161	Oesterr. Banknoten	177,20	177,10
Rüßel p. Febr.	65	62	Preß. C. Feub. W.	83	82
April/Mai.	62,50	62,50	Oberöchl. Eisenb. W.	142,50	142,25
Spiritus loco	44	44	Oesterr. Cred. Act.	308,60	307,50
p. Febr.	44,40	40,50	Lombarden	191,50	197,50
April/Mai.	45	44,80	Schles. Bankverein	82,25	82,10
			Bresl. Disconto-Bank	64,50	64,50
			Laurahütte	57,75	57,60
Berlin.			Berlin		
	29. Febr.	28. Febr.		29. Febr.	28. Febr.
Weizen p. Febr.	(fehlt.)	(fehlt.)	Oesterr. Credit-W.	309,50	308,50
April/Mai.	195	193,50	Oesterr. Staatsbahn	501	499
Roggen p. Febr.	(fehlt.)	(fehlt.)	Lombarden	189,50	193
April/Mai.	151	150	Laurahütte	(fehlt.)	58
Rüßel p. Febr.	(fehlt.)	(fehlt.)			
April/Mai.	63,80	63,50			
Spiritus p. Febr.	45	45			
April/Mai.	45,90	46			
Hafer p. Febr.	161	160			
Stettin.			Bresl.		
	29. Febr.	28. Febr.		29. Febr.	28. Febr.
Weizen p. Febr.	(fehlt.)	(fehlt.)	Oesterr. Note	68	68,05
April/Mai.	195,50	194	Credit-Act.	175,50	175,60
Roggen p. Febr.	143	142,50	Lomb. C. Feub.	108	113
April/Mai.	144	143,50	Kassenscheine	6,475	56,45
Rüßel p. Febr.	64	63,75	Napoleonb. ar.	9,18	9,185
April/Mai.	64	63,75			
Spiritus p. Febr.	44,80	44,50			
April/Mai.	46	45,80			

Bank-Discount 4 0/0. — Lombard-Zinssfuß 5 0/0

### Inserate.

[2659] Gest früh 3 1/2 Uhr verschied mein theurer, inniggeliebter Vater, der Königl. Oberst a. D.

### A. Zimmermann.

Dies statt jeder besonderen Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.  
Hirschberg, den 27. Februar 1876.

### Agnes Zimmermann.

Beerdigung: Mittwoch, den 1. März, Vormittags 10 Uhr.

Heute früh 9 Uhr endete ein sanfter Tod das Leben unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Heldener

### Heinrich Wehner,

im Alter von 68 Jahren 4 Monaten, was seinen vielen Freunden statt besonderer Meldung anzeigen

### Die Hinterbliebenen.

Erdmannsdorf und Greiffenberg, den 28. Februar 1876. [2639]

## Bekanntmachung.

Das der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde gehörige, in der Priesterstraße Nr. 7 hieselbst belegene Predigerhaus, abgeschätzt auf 12,319 Mark, soll meißbietend verkauft werden. Taxe und Kaufbedingungen können bei dem Kirchencassen-Rendanten, Herrn Kaufmann Hermann Günther, Bahnhofstraße, eingesehen werden.

Termin zur Entgegennahme von Geboten ist auf [1268]

**Montag, d. 27. März e., Vorm. von 9 bis 11 Uhr,**

in unserem Sitzungs-Zimmer im Cantorhause bei der evangelischen Kirche anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Jeder Bieter hat eine Caution von 900 Mark baar oder in sicheren Papieren zu bestellen. Der Zuschlag bleibt dem Beschluß der Gemeinde-Vertretung vorbehalten.

Hirschberg, den 1. Februar 1876.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

**Finster. Vletsch. Guntber. Liike.**



## Ämtliche Anzeigen.

In unser Gesellschafts-Register ist am 18. d. M. unter Nr. 108 eine Handels-Gesellschaft unter der Firma:

**„Actien-Gesellschaft Voto aus dem Riesengebirge“**  
am Orte Hirschberg unter nachstehenden Rechtsverhältnissen eingetragen worden:  
Der Gesellschafts-Vertrag datirt vom 14. März 1872 und ist durch den General-Verfassungsbefehl vom 16. Mai 1874 in den §§ 4 und 20 und durch gleichen Beschluss vom 18. December 1875 in den §§ 1 und 28 abgeändert.  
Die Gesellschaft ist eine Actien-Gesellschaft. Gegenstand des auf eine bestimmte Zeitdauer nicht beschränkten Unternehmens ist die Fortführung und Erweiterung der ehemals Krahn'schen Buchdruckerei u. Buchhandlung in Hirschberg, namentlich die Herausgabe u. der Vertrieb der Zeitung „Der Voto aus dem Riesengebirge“.

Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt 105,000 Thlr., wörtlich Einhundertfünftausend Thaler, und ist in 1050 Actien eingetheilt. Die Actien sind auf den Inhaber gestellt.

Alle von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch den „Voto aus dem Riesengebirge“.

Dem Ausschichtsrath steht frei, Bekanntmachungen noch in anderen Blättern zu veröffentlichen.

Jede Bekanntmachung gilt als hinreichend publicirt, wenn sie einmal durch den „Voto aus dem Riesengebirge“ veröffentlicht worden.

Die Form, in welcher die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen, ist: „Actien-Gesellschaft Voto aus dem Riesengebirge“.

Der Vorstand, welcher durch den Ausschichtsrath bestellt resp. gewählt wird, besteht aus mindestens 2 Mitgl. ledern.

Die Mitglieder des Vorstandes sind entweder angestellte Directoren oder Mitglieder des Ausschichtsrathes, welche in Folge der Wahl zum Vorstande und ihrer Annahme für die Dauer der Functionirung als Vorstandsmitglieder aus dem Ausschichtsrathe ausscheiden oder endlich ein oder mehrere Mitglieder des Ausschichtsrathes und ein oder mehrere angestellte Directoren.

Der Vorstand vertritt die Gesellschaft nach Außen. Alle Urkunden u. Erklärungen des Vorstandes sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit der Firma der Gesellschaft:

**„Actien-Gesellschaft Voto aus dem Riesengebirge“**,

und der Namensunterschrift zweier Mitglieder des Vorstandes, oder eines Mitgliedes und eines vom Ausschichtsrathe notariell zur Mitzeichnung der Firma per pro cura ermächtigten Gesellschaftsbeamten, welcher seiner Unterschrift ein die Procura andeutendes Zufug beifügt hat, oder endlich von zwei vom Ausschichtsrathe delegirten Rämmerer

**Emil Göbel** zu Hirschberg und der in gleicher Weise delegirte kgl. Rechts-Anwalt **August Wenzel** ebenfalls bsh. Hirschberg, den 17. Februar 1876.

**Königliches Kreis-Gericht,**  
I. Abtheilung.

## Nothwendiger Verkauf.

[975] Das dem Gutbesitzer **Ernst Hellmich** zu Wittgendorf gehörige Grundstück Nr. 3 Wittgendorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation  
**am 15. März 1876.**

**Vorm. 10 Uhr,**  
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termin-Zimmer Nr. 3, verkauft werden.  
Zu dem Grundstück gehören 81 Hectar 33 Ares 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 741 M. 45 1/2 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 246 Mark veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau 3 während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefodert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

**am 17. März 1876,**  
**Vorm. 11 Uhr,**

in unserem Gerichts-Gebäude, Termin-Zimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verhandelt werden.  
Landeshut, den 19. Januar 1876.

**Königliches Kreis-Gericht,**  
Der Subhastationsrichter.

## Freiwilliger Verkauf.

Das den **Ernst Vogt'schen Erben** gehörige **Reßbauergut Nr. 111** und die **Freihäuslerstelle Nr. 77** zu **Seitendorf**, abgeschätzt laut ordnungsgemäßer Taxe, und zwar: [2414]

a. das Reßbauergut Nr. 111 auf  
7800 Mark.

b. die Freihäuslerstelle Nr. 77 auf  
600 Mark.

zufolge der im Bureau II einzusehenden Kaufbedingungen sollen

**am 5. Mai 1876,**  
**Nachmittags 3 Uhr,**

an Ort und Stelle in dem Grundstück Nr. 111 zu Seitendorf vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Kanthier im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.  
Schönau, den 18. Februar 1876.

**kgl. Kreisgerichts-Deputation.**  
Der Vormundschaftsrichter.  
gez. Kanthier.

## Große Auction.

**Sonntag, den 5. März, von**  
**Nachmittags 1 Uhr ab,** werden im **Kretscham** zu **Seibligau** bei **Ruhbank**, folgende Wirtschaftsgüter meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden: 3 Wagen, Pflüge, Eggen, Krimmer, Maschinen, Ketten, eine Buttermaschine, Milchgeräthschaften, 100 Centner Kartoffeln und verschiedene Geräthschaften.  
Hierzu ladet Käufer ergebenst ein

[812] **Heinrich Lorenz.**

## Holz-Auction.

**Mittwoch, den 8. März,**  
**Nachm. 2 Uhr,**

sollen im herzoglichen Forste zu **Lehnhaus**

150 Stämme Bauholz,

150 Stück Klözer

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft, die Bedingungen im Termine selbst aber bekannt gemacht werden. [1623]

Lehnhaus, den 27. Februar 1876.

**Die Forstverwaltung.**

## Holz-Auction.

**Montag, den 6. März, von**  
**Vormittags 10 Uhr ab,** werden auf dem **Arndorfer Meiler, District Kohlhau, loco Holzschlag** [2629]

1300 Gebund hart. Stammreisig und

17 Birken = Nutzstücke

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Arndorf, 28. Februar 1876.

**Gräfl. v. Matschka'sche Forstverwaltung.**

## Lebensversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha.

Begründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

**Stand Ende 1875.**

Versichert 46,600 Personen mit . 288,150,000 Mk.  
Davon 1874 neu eingetreten 3342

Personen mit . . . . . 27,506,400 =

Bankfonds . . . . . 69,800,000 =

Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829 . 95,000,000 =

Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre . . . . . 36,3 Procent.

Dividende im Jahre 1876 . . . . . 38

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt. [1202]

**L. Jonas,**  
Hirschberg, Inspectorstraße 2, Villa Gericks.

## Stroh hüte

werden auf's Schönste gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Formen umgenäht bei

**Alma Herzberg,**  
Schulgasse 6.  
[2646]

## Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthgeschätzten Kunden, sowie einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich meine Schmirbwerkstatt von der Greiffenbergerstraße nach meinem neu erbauten Hause, Bahnhofstraße vis-à-vis dem Baumeister und Fabrikbesitzer Herrn Ullmann, verlegt habe. Für das mir seither geschenkte Wohlwollen ergebe ich dankend, bitte ich, mir auch fernerhin dieses bewahren zu wollen, indem ich bemüht sein werde, jeden Auftrag zur Zufriedenheit auszuführen. [2651]

Hirschberg, den 28. Februar 1876.

Schachtungsvoll  
**Bormann, Schmiedemeister.**  
Auch wird daselbst ein Lehrling angenommen.

[2624] Den geehrten Herrschaften von **Hirschberg** und Umgegend empfehle ich zum **Weißnaden** auf der **Maschine** in und außer dem Hause **Marie Schmeisser,**  
auf Burgstraße Nr. 16.

## Theoretisch-praktische Ackerbau = Schule

auf der königlichen Domaine **Nieder-Briesnitz**

[2426] bei **Sagan.**

Der neue Unterrichts-Cursus beginnt am **20. April.** Zur Aufnahme gute Clementar-Schulbildung erforderlich.

Nähere Auskunft ertheilt der **Director Meyer.**



[2627] Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir unser

# Holzgeschäft mit Zimmerei

verbunden haben und empfehlen uns zur Uebernahme aller diesem Fache zufallenden Arbeiten, welche unter Leitung eines practisch vollständig gebildeten Bauführers sorgfältig ausgeführt werden.

Durch unser gut assortirtes Lager **trockener Bauhölzer**, sowie **dürerer Bretter**, sind wir in der Lage jeden Auftrag prompt zu erledigen und werden wir durch solide Preise das uns entgegengebrachte Vertrauen rechtfertigen.

Hirschberg i. Schl.

Hochachtungsvoll

## Burghardt & Lippold.

Für Herren empfiehlt zur **Frühjahrs-Saison** ein großes Lager neu angekommener

### Tuche und Bukskins

in den **modernsten** Farben.

Bestellungen werden in kurzer Zeit elegant ausgeführt. [2644]

## Joseph Engel

in Warmbrunn.

Die Dampfabrik diätetischer Präparate von

### J. Paul Liebe in Dresden,

prämiirt in Amsterdam, Dresden 1871/1875, Eger, Pilsen, Teplice, Wien, Wittenberg etc.,

empfehlen ihre Fabrikate [14539]

**Liebe's Nahrungsmittel** in löslicher Form für Säuglinge,

- .. **Malzextract**, bevorzugte Husten-
- .. **Malzextractbonbons**, mittel,
- .. **Pepsinwein** (Essenz), bei Verdauungsstörungen
- .. **Eisenmalzextract**, b. Blutarmuth, Schwäche etc.

Lager in Hirschberg, in Löwenberg u. Greiffenberg in den Apotheken; in Landeshut bei **Aug. Werner**.

Seine seit 39 Jahren als beste anerkannte

# Seidene Müllergaze (Benteltuch)

empfehlen

## Wilh. Landwehr in Berlin C.

Brüderstraße Nr. 4.

Ältester Fabrikant dieses Artikels in Deutschland.

Prämiirt:

Goldene Medaille Moskau 1872.

Silberne Medaillen: Berlin 1844, Paris 1855, Cöln und Stettin 1865, Paris 1867, Leipzig und Wittenberg 1869. Honorable Mention, New-York 1853. [1152]

## Wichtig für Haushaltungen!

Kein Brennholz mehr

bei Steintohlen-, Torf- und Briquets-Feuerung.

[1969] Herrn **C. Kellner** in Hirschberg i. Schl. habe ich eine **Haupt-Agentur** meiner Feuer-Anzänder übergeben. Dieselben beseitigen bei völligem Ersatz des Holzes alle Unannehmlichkeiten der Holzanfeuerung und wurden deshalb schon im Jahrgang 1874, Nr. 43 der Gartenlaube, sowie in mehreren gewerblichen Blättern sehr empfohlen. Sie gewähren bei sehr billigem Preise große Bequemlichkeit und viel Zeitersparniß, sind vollständig gefahrlos, beanspruchen wenig Raum und verderben nicht durch Rässe.

Bei richtiger Anwendung genügt ein Bündel zum einmaligen Andrennen.

Entzigt-Verzig, im Februar 1876.

**Otto Syllwasschy.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce erlaube ich mir die **Syllwasschy'schen Feuer-Anzänder** dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen. Ich verkaufe:

- 8 Stück für 10 Markpfennige.
- 45 " " 50 "
- 100 " " 1 Mark.

Wiederverkäufern gewähre ich einen angemessenen Rabatt. Hirschberg, im Februar 1876.

**C. Kellner.**

Für **Wiederverkäufer** empfehle mein Lager in **rohen und weißen Leinen, rohen und bunten Drells, Büchen u. Julets** einer gütigen Beachtung.

Hirschberg, Markt 24.

**R. Ansorge.**

10 **Sack** große, gesunde Futter-Kartoffeln verkauft, sowie eine gebrauchte, gute Bettstelle kauft [2657] **Robert Langer**, Seilermeister, Schützenstraße 32.

[817] Zur **Frühjahrs-Fort-Cultur** stehen zum Verkauf **400 Schock** zweijähr. Kiefer- und **100 Schock** Ficht-Pflanzen auf dem Dominium **Hoberstein** bei Schilbau Kreis Sächsnau. **Otto**, Förster.

[2658] Einen leichten, einspannigen, modernen **Fensterwagen** mit Rücksitz verkauft **W. Rüffer**, Inspectorstr. 2.

[2637] Eine gesunde, noch gut erhaltene eichene **Wasserradwelle**, 24 Zoll stark, achtseitig, ist mit zugehörigen Wellzapfen und Ringen zu verkaufen bei **J. Grlesch**, Eisengießerei zu **Berthelsdorf** bei Hirschberg.

[2653] Ein gut gehaltenes **Flügel-Instrument** steht zum Verkauf beim Gastwirth zu **Schwengfeld**, Kreis Schweidniz.

### Ein Pferd

ist zu verkaufen bei [2647] **Hauptmann v. Merkatz.**

### Sangeferkel

sind vom 26. März auf dem **Dominium Waltersdorf** 5. Lahn wieder abzugeben.

### Schildauerstr. 16.

Wolle, Wigogne und Baumwolle, sowie Längen und fertige Strümpfe, farbige, geringelt und weiß. Besonders erlaube mir auf buntfarbige Baumwolle, geringelt und gemustert, aufmerksam zu machen. [2550] Hirschberg. **F. Schmidt.**

[2572] Ein sehr schönes, starkes **Bullenkalb**, echt Holländer Race, zur Zucht, ist zu verkaufen bei **v. Rosch**, Schützenstraße.

### Für Wiederverkäufer empfiehlt

eine **Partie Gummi-Hofenträger**

zu herabgesetzten Preisen [2621]

**Nathan Hirschfeld**, Schulstraße 12.

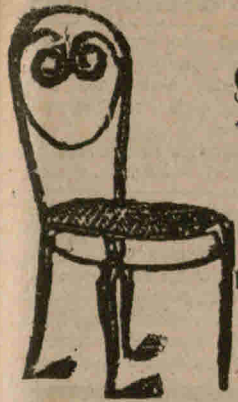
### Roggen-Futter-Gries

offerirt zu bedeutend ermäßigtem Preise die **Mittelmühle** zu **Mudelsdorf**.

Ein **Mahagoni-Flügel-Instrument**, gut erhalten, mit vollem Ton, ist zu verkaufen. Auskunft durch **A. Schulz**, Schmiedsbergerstr. Nr. 6.

[2622] Eine **Holzschneidemaschine** mit 5 1/2 Fuß hohem Schwungrad, für Holzarbeiter sich eignend, steht billig zum Verkauf beim **Wagenbauer C. Menzel** in **Volkenshain**.





Die größte Auswahl und die billigsten Preise von  
**Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren**

als:  
**Bräutausstattungen,**  
**Hotel- und Restaurations-Einrichtungen**

bietet  
**J. Herrstadt's Möbel-Magazin.**  
**Ring Nr. 16. — Ring Nr. 16.**

NB. Gleichzeitig halte ich mein **Tapeten-Lager**, sowie die  
**echt Wiener gebogenen Möbels**  
einer gütigen Beachtung bestens empfohlen. **D. D.**

Fein gemahltes  
**Knochenmehl,**  
roh und gedämpft,  
empfehlen in bekannter Güte [2649]  
**Walter & Neumann,**  
Knochenmehl-Fabrik.  
Alt-Kemnitz. [2649]

Frische  
**Oppeler Würstchen**  
bei [2662] **Ferdinand Felsch.**

**J. Oschinsky's**  
**Gesundheits-**  
**und Universal-Seifen**  
haben sich bei rheumatisch-gichtischen  
Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündung und  
Pflechten als heilsam bewährt. Zu beziehen  
in **Hirschberg** bei Paul Spehr, Lang-  
straße, W. Guder, Gerichtstraße. **Vol-**  
**tenhain** W. Blätzsch. **Friedeberg**  
Gustav Diebner. **Goldberg** O. Aeltl.  
**Greifenberg** C. Neumann. **Hayna**  
F. Haller. **Jauer** C. Rißmann. **Land-**  
**eschut** C. Rudolph. **Lauban** S. Nord-  
hausen. **Piegnitz** S. Dumlisch. **Löwen-**  
**berg** Th. Kother. **Schönau** A. Westf.  
**Schweidnitz** S. Dpiß. **Striegau**  
C. S. Dpiß. **Waldenburg** J. Heim-  
bold. [1513]

Vor Nachahmungen gewarnt.  
**Prof. Dr. Sappey's**  
**Loca-Präparate**  
seit langen Jahren hochfährig, hat  
sich schon längst als sicherer Krankheits-  
der Arthritiden-Organen  
(Pillen Nr. I.)  
Verdauungs-Organen  
(Pillen Nr. II. & Wein)  
Nervensystemen- und  
Schwächezuständen de  
(Pill. III. & Cocca-Spiritus)  
Pr. Schaechtel od. Glas je  
3 Mk. Beliebtend. Abhand-  
lung gratis franco d. d. Moh-  
ren-Apotheken in Mainz u. deren De-  
pots-Apotheken Berlin: B. O. Pfingst-  
Louisenstr. 30; Breslau: S. G.  
Schwartz, Ohlauerstrasse No. 21  
Dresden: sämtl. Apotheken.

**S ä ß e**  
offeriert dauerhaft und billigst [379]  
**Hirschberg, Markt 24. R. Ansforg.**

**Strick-Garne**  
in verschiedenen schönen Farben, sowie  
**Woll- und Band** empfiehlt an Wie-  
derverkäufer, sowie im Einzelnen  
**R. Korb, Bahnhofstr. 2.**

**Maschinengarn,**  
**200 Yd.,**  
das Dutzend 1 Mark 70 Pf.,  
empfiehlt in guter Qualität  
**Alwine Schiefer,**  
Langstraße 5. [2656]

Für [2413]  
**Confirmantinnen**  
empfehle  
schwarze Taffete, seid. Rippe,  
Cachemirs u. Alpacas,  
**Kleiderstoffe**  
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.  
**Scheimann Schneller**  
in **Warmbrunn.**

[2636] 4 Schock laure Rischbäume,  
3/4 Zoll stark, 7 Fuß Schafthöhe, kauf  
nach Angabe des Preises  
die **Guts-Verwaltung von**  
**Haaben** bei **Jauer.**  
Zwei kräftige Arbeitspferde,  
einige gute Küsthe, [2464]  
ein junger Bulle,  
drei Ziegen, sowie  
drei Span, und fünf türk. Enten,  
ein Trutbahn und Henne  
sind zu verkaufen **Inspectorgasse 1.**

**Geschäftsverkehr.**  
[2648] 3000 Thlr. werden auf ein  
Grundstück in **Warmbrunn** zur ersten  
Hypothek gesucht. Näheres zu erfahren  
durch **Handelsmann** **Gen. E. Grund**  
in **Warmbrunn.**

[2643] Meine in gutem Bauzustande  
befindliche **Schmiede** mit Fabrikland-  
schaft, an der **Ghauffee**, in der Nähe  
einer **Porcellanfabrik** und zweier **Gast-**  
**häuser** gelegen, 7 heizbare Stuben ent-  
haltend, bin ich Willens sofort zu ver-  
kaufen. Dazu gehören noch ein **Acker-**  
**stück** mit ein **Gemüsegarten**. Das Haus  
würde sich auch zu einer **Restaurations**  
oder **Bäckerei** gut eignen. Anzahlung  
nach Uebereinkunft. Näheres beim  
Eigentümer **Neisser** zu **Stanno-**  
**witz** bei **Striegau.**

[2634] Meine **Gastwirtschaft** mit  
28 Mrg. Acker und Wiese ist mit  
vollständigem todtten und lebenden In-  
ventar und Entbeständen bald billig  
zu verkaufen.  
**Rothe** in **Uttig** bei **Bunzlau.**

[2655] Ein **Haus** mit **Laden** in  
**Hernsdorf** u. a. ist für den Preis  
von 3 Mille verkäuflich durch **Max**  
**Holschauer** in **Hirschberg,**  
**Zuchlaube** Nr. 5.

[2633] Mein zu **Grosz-Linz** (Post-  
station), **Kreis** **Legnitz**, gelegener, massiver  
**Kretscham**  
mit 1 1/2 Mrg. großem gutem **Gemü-**  
**se-** und **Blumengarten**, **Regelbahn** und **Tanz-**  
**saal**, ist bei 1500 Thlr. Anzahlung so-  
fort zu verkaufen oder zu verpachten.  
**A. Krause.**

[2574] Ein **Haus** mit **Laden**,  
Einsahrt und großem Garten, in einer  
belebten Straße **Hirschbergs**, ist ver-  
änderungshalber bald zu verkaufen.  
Wo? sagt die Exped. des „Boten“.

**Vortheilhafter Gutsverkauf.**  
Ein **Gut**, 10 Minuten von der **Stadt**  
und **Bahn**, mit 240 Morgen incl. 40  
Morgen 2 und 3jährige Wiesen, 14  
Morgen **Laubholz**, das Uebrige pflanz-  
gängig, durchweg **Raps-** und **Weizen-**  
**boden**, Gebäude größtentheils massiv,  
herrschaftliche **Wohnung** mit **Garten**, ist  
mit sehr gutem **lebenden** und **totden**  
Inventar sofort für 36,000 Thlr. bei  
8000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.  
Nähere Auskunft erteilt [2559]  
**F. Döring** in **Lauban.**

**Gasthofs-Verkauf.**  
Ein sehr frequenter, vollständig massiv  
gebauter **Gasthof** nebst **Stallung** und  
**Schauer**, (**Gerichts-Kretscham**) in einem  
großen **Kirch-** und **Fabrikorte** an sehr  
belebter **Straße**, ist mit **sammlichem**  
**Inventar**, sowie mit 8 Morgen sehr  
gutem **Acker** und **Wiesen** für 6800 Thlr.  
bei 2000 Thlr. Anzahlung sofort zu  
verkaufen. [2560]  
Nähere Auskunft erteilt  
**F. Döring** in **Lauban.**

[2575] Ein kleines **Haus** ist unter  
sehr soliden Bedingungen sofort zu ver-  
kaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Für Sattler.**  
[2591] Ein **Haus**, worin seit Jahren  
die **Sattlerei** betrieben wird, ist unter  
günstigen Bedingungen zu verkaufen oder  
zu verpachten. Adressen unter **Chiffre**  
**B. B.** zur Weiterbeförderung an die **Ex-**  
**peditio** des „Boten“.

[2542] Meine **Gastwirtschaft** mit  
eingedeckter **Fleischer** ist vom  
1. April d. J. ab an einen tüchtigen  
**Fleischer** zu verpachten. Auch suche ich  
einen **Bäcker** als **Bäcker**, welcher zu-  
gleich den **Specereei-** und **Wohlhandel**  
übernimmt. Näheres zu erfahren beim  
Eigentümer.  
**Neuen**, den 26. Februar 1876.  
**Hoffmann**, **Gasthofbesitzer.**

**Nothwendiger Verkauf.**  
Wegen baldiger Annahme einer früher  
gehabten Stellung des jetzigen Besitzers  
soll sofort verkauft werden ein  
**Gasthaus**  
in bester **Landesgegend** mit 20 Morgen  
gutem **Weizenboden**, verbunden mit  
**Krämerei** und **Regelbahn**, alles im  
besten **Gange**, auch ist ein sehr gutes  
**Brauhaus** dabei, welches jetzt außer **Be-**  
**trieb** ist, kann aber zu jeder Zeit wieder  
in **Betrieb** gesetzt werden. Näheres  
wird nachgewiesen durch [2561]  
**August Dauber** in **Jauer,**  
**Goldbergerstraße** Nr. 91.

**Guts-Verkauf.**  
[2468] Ein **Gut** von 65 Mrg. **Acker**  
incl. **Wiese**, mit ganz massiven Gebäu-  
den und vollständigem **Inventarium**, ist  
wegen **Erbschaftsregelung** bald zu ver-  
kaufen. Das Näh. erfahren reelle Käufer  
bei dem **Lehrer** **A. e. u. m. a. n.** in **Vollen-**  
**hain** und bei der **Besitzerin**  
**Ernestine Neumann.**  
**Schlitz** pr. **Jauer**, 23. Febr. 1876.

**Offerte.**  
In einer **Provinzialstadt** **Niederschlesiens**  
ist ein schon seit Jahren bestehendes  
**Colonialwaaren-** und  
**Cigarrengeschäft**  
mit oder ohne **Waarenlager** unter gün-  
stigen Bedingungen sofort oder per 1. April  
zu verkaufen. [2481]  
Näheres unter **A. B. 100** in  
der **Expedition** dieses **Blattes.**  
[2650] Ein **cautionsfähiger** **Kassmeister**  
zur **selbstständigen** **Verwaltung** wird ge-  
sucht von  
**Herrmann Fischer** in **Landeschut**



### Verpachtung od. Verkauf einer Leinwand-Mangel.

[2654] Meine an der Eisenbahn gelegene **Leinwand-Mangel**, mit ausreichender Wasserkraft und gutem Inventar, beabsichtige ich zu verpachten oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Waldenburg i. Schl.

**J. Distler.**

### !! Hotel-Verpachtung !!

[811] Ein Hotel mit Restaurant, komplett und der Neuzeit entsprechend eingerichtet, in Breslau dicht am Ring gelegen, mit lebhaftem Verkehr von Reisenden, ist sofort oder später unter soliden Bedingungen mit 10 jährigem Contract zu verpachten. Offert. unter **W. K. 500**, postlagernd **Breslau**, erbeten.

[813] Am Sonnabend wurde ein roth und grünes, seidenes Shawltuch auf der Hermsdorfer Straße in **Wärnbrunn** verloren. Gegen angem. Belohnung in der Buchhandlung des Herrn **Liedl** abzugeben.

[815] Ein **Portemonnaie** mit etwas Inhalt ist gefunden worden und abzuholen bei **Hotter**, Tyroler-Mühle, Zillertal.

### Vermietungen.

[814] Eine **Wohnung** in 1. Etage von 4 Stuben, 2 Kammern, 1 Gewölbe, mit Gartenbenutzung, Promenadenstraße, ist für 150 Thlr. vom 1. April c. ab zu vermieten **Sulgasse 10**.

Ein großes Geschäftslocal, Laden und 2 Vorderzimmer, 6 Fenster Front, und Beigelaß, Ringede und Ritterstraße, ist per 1. April c. für 300 Thlr. zu vermieten. [1900]

**Riegitz**, im Februar 1876.  
**Dr. Süssbach.**

[810] Eine Hofwohnung von 3 Stuben und Kammer, 1 Tr., ist zu Oftern zu vermieten **Sellerstraße 25**.

[816] **Zwei Familien-Logis** mit Alcoben sind im Gasthof „zur Glocke“ sofort zu vermieten.

### Arbeitsmarkt.

[2614] **Zwei tüchtige Malergehilfen** finden sofort dauernde Beschäftigung bei **A. Mittelstädt**, Maler in Hirschberg.

[2615] **2 Tischlergesellen**, gute Bauarbeiter, können sofort in Arbeit treten in der Genossenschafts-Tischlerei „Vorwärts“ in Landeshut i. Schl.

[2635] Ein tüchtiger **Kürschnergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei **Fr. Jäncke**, Kürschnermstr. in Jauer.

[777] Ein lebiger **Kunstgärtner**, in allen Branchen der Gärtnerei erfahren, sucht 1. April dauernde Stellung. Beste Referenzen. Offert. unter **K. No. 20** an die Exped. dies. Blattes erbeten.

### Gesuch.

[809] Ein erfahrener, tüchtiger, strebsamer Mann, der die Kalt-Kippe, Leinwandfärben, versteht, kann unter ausdauernder Beschäftigung und guten Bedingungen sofort in Stellung treten bei **G. E. Reichert** in **Bischöfswerda**, Sachsen. Reflectirende können auch verhel. sein.

**1 Malergehilfen, 1 Anstreicher und 1 Verbling** nimmt sofort an [2625] **J. Spitzer**, Maler in Greiffenberg.

[2641] Ein verheirateter, kinderloser **Kutscher** zu aller Arbeit, dessen Frau Vieh und Feld zu besorgen hat, findet sofort bei freier Wohnung, Feuerung, ausreichendem Depulat und Lohn guten Dienst; nur nachweislich zuverlässige und tüchtigere Leute werden berücksichtigt. Persönliche Vorstellung nöthig. **Fliegel** in **Hirschbach**, Kreis Hirschberg.

[2638] Ein nächster und zuverlässiger **Kutscher** findet zu Oftern Stellung und kann sich melden bei **J. Grieseh**, Eisengießerei zu **Berthelsdorf** bei Hirschberg.

[2642] Ein unverheirateter **Schaffer** oder ein solcher mit wenig Familie, findet ein Unterkommen zu **Johanni d. J.** auf **Engler's** Freigut zu **Quolsdorf** per Reichenau.

[2661] **1 Laufbursche** wird sofort verlangt von **J. Choyke**.

[2628] Ein kräftiger, junger **Arbeiter** zur Behienung von Holzbearbeitungs-Maschinen findet dauernde Beschäftigung. **Burghardt & Lippold**.

[2649] Einen sicheren, nächsteren und ehelichen Mann zu Pferden sucht bei gutem Lohn und solider Behandlung **die Waldmühle** zu **Reichsdorf**.

[2508] Ein ordentliches Mädchen, mit Küche und Hausarbeit vertraut, sucht zum 1. April Frau **Dr. Rimann**.

[2630] Ein Mädchen **aus achtbarer** Familie, gewandt und schon etwas umsichtig, suche ich zur Saison für die Conditorei im Kurssaal. **Herrmann Scholz**, **Wärnbrunn**.

[2643] **Tüchtige Mithenarbeiterinnen** werden ersucht, ihre Adresse mitzutheilen an Herrn **August Werner** in **Breslau**, Büttnerstraße 3, 2 Tr.

**15-20 Schneiderinnen**, die auf Damenkleider geübt sind, finden noch dauernde Beschäftigung bei [1890] **F. V. Grünfeld** in Landeshut.

[2544] Ein anständiges, junges Mädchen, welches die Landwirtschaft, sowie Küche und Hauswirtschaft kennen zu lernen wünscht, kann Unterkommen finden auf Dom. **Ober-Langensöls**.

Zu leichter Handarbeit wird ein ordentliches Mädchen zum 1. April gesucht.

[2609] **A. Eggeling**.

**Einen Lehrling** sucht für **Cigarren-, Tabak- und Agentur-Geschäft** [2569] **Hirschberg i. Schl.**

**Emil Jaeger**, Inhaber der Firma **J. Neumann**.

[2632] Ein Knabe, welcher Lust hat die **Färberei** nebst dem **Wäscherei** zu erlernen, kann sich in **Strauch's** **Kunstpärberei** in **Schweidnitz** melden.

[2554] Ein mit guten Schulkenntnissen versehenen, junger, kräftiger Mann, Sohn anständiger Eltern, welcher Lust hat, **Forstmann** zu werden, kann sich melden beim Förster

**Schenk** in **Kauder**, Kreis **Volkenhain**.

[788] Ein Sohn rechtlicher Eltern, der die **Bücherei** und **Pfefferkücherei** erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen sofort in die Lehre treten bei

**P. Wiegner**, **Dittersbach i. Tiefbau b. Waldenburg i. Schl.** Näheres beim **Butterhändler Ernst Blümel** in **Malwalbau b. Hirschberg**.

### Vergnügungs-Kalender.

## Hotel zum Zacken.

Donnerstag und Freitag, den 2. und 3. März c.:

## National-Concerte



der  
**ächsten Tyroler-Alpensänger-Gesellschaft!**  
**Frisch auf**  
aus **Innsbruck**.

Anfang **7 1/2 Uhr**. — **Entre 50 Pf.**

ES ladet hierzu ergebenst ein

**die Gesellschaft.** [2645]

### Galerie Wärnbrunn.

Donnerstag, den 2. u. Freitag, [2626] den 3. März,

### große Vorstellungen

mit auserwähltem Programm.  
**Joannowitz**, Director.

### Weihrichsberg.

Sonntag, den 5. März, **Kränzen-Ball**, maskirt und unmaskirt, wozu freundlichst einladet [2631]

der Vorstand.

### Tietze's Hotel,

Hermsdorf u. R.

Donnerstag, den 2. März,

## V. Abonnement-CONCERT

Anfang Abends **7 1/2 Uhr**.  
**Entre 50 Pf.**

Alle noch außenstehende Billets haben Gültigkeit. [2687]

### Vereins-Anzeigen.

### Herzlicher Verein

Donnerstag, 2. März, Abends **7 1/2 Uhr**, bei **Siegemund**.

**Populär-wissenschaftliche Vorträge.**  
[2626] **Donnerstag, den 2. März**, Abends 6 Uhr, im Saale des **Gasthofes** zu den „drei Bergen“ Herr **Dr. C. Fuhs**: „Ueber musikalische Auffassung und Kritik. Ein Vortrag am Clavier“. (VI.) Tagesbillets zu **75 Pf.** sind in der Exp. d. Bl. zu haben.